

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund“ und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neugepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergepaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 11 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 202.

Redaktion Joh. Grunau.

Dienstag, 15. April 1913. (Basilissa, Anastasia.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

40. Jahrgang.

FÜR DIE FRAUEN-WELT.

Modebericht.

Die moderne Frau mit ihrer schlanksten, schmiegsamen Silhouette und ihrer anmutigen Haltung bevorzugt weich fließende Gewebe, darum gehen wir auch einer großen Seidenmode entgegen. Crépe de Chine, Crêpon sowie alle gekreppten Materialien, Shantung, und ein neues, sehr feines Brokat-Moiré erfreuen sich der besonderen Gunst unserer Modedamen.

Brochurte und bunt bedruckte Stoffe sind Trumpf. Statt der klassischen Rauten und Streifen weist Fou-lar jetzt kühne Motive auf; Shantung u. d. Leinen werden mit futuristischen Designs verziert, lauter Muster, die an die Kunst der Möbelstoffe erinnern.

Aus bedrucktem Shantung arbeitet man solche Kostüme für die warmen Tage, gemustertes Leinen gibt aparte Jacken, die man zu Kleider aus glattem Kreppe trägt.

Die dünnen Toiletten aus Marquise, Seidenspongia, Liron, Mousselin und Batist werden mit einem grellfarbenen Phantasiekleben aus Liberty Atlas oder Armure, manchmal auch mit einem Louis XIV.-Palais aus broschierten Gewebe vervollständigt. Die Farbe der Jacke wird mit einem Detail der Toilette in Einklang gebracht. Noch eleganter ist es, alle die Toiletten-schönheiten, wie Hut, Vorsteckblume, Sonnen-schirm und Fußbekleidung in ein und derselben Farbe zu wählen.

Zu den glücklichsten Erfindungen der Frühjahrs-mode gehören die weich gearbeiteten, oft sehr komplizierten und reich bestickten Kragen. Sie nehmen manchmal Modica- oder Pieriformen an, oder es sind einfache Tüll-raschen oder gefaltete Masselin-kragen, aber immer sind sie vorne offen und bringen die Linien eines schönen Halses vollends zur Geltung, auch lassen die dünnen weißen Plaisierchen das Gesicht wunderbar zart und weich erscheinen.

Von allen den reichen und schönen Farben, die jetzt im Reiche der Mode herrschen, sind Rot und Gelb noch besonders hervorzuheben. Besonders Karmesin- u. Fuchs-rot, dann Mino-rot und Goldgelb, sowie ein neues, grünes Grün, das die meisten Damen sehr vorteilhaft kleidet. L. S.



164

165

Fig. 164. Sommerkleid aus glattem und gesticktem weißen Batist; der untere Teil des Rockes sowie der Bluse ist in Falten gelegt, die Tunika und der Schulterteil sind aus gesticktem Batist. Breiter Stickerreifeinsatz und eine dunkle Seidenmasche bilden den Aufputz.

Fig. 165. Einfaches Gartenkleid aus blauem Wollebatist; glatter Rock, Schobbluse mit Stickerreifeverzierung und Seidenblüten.

Fig. 163. Eleganter Em-

pfangs-schleier aus dunkler Seide, mit breiten Einsätzen aus weißer Luftstickerei und Seiden-schur garniert.

Fig. 164. Elegante Bluse aus gestreifter Seide, Kimono-schnitt, mit Umlegekragen und Stippen aus leichter Seide und breitem Einsätze aus Maderastickerreife.

Fig. 165. Bluse aus leichtem blau gestreiftem Foulard, Kimono-schnitt, mit Stickerreifeinsatz und Seidenblüten.

Spezial-Abteilung für Herren-Konfektion

für jede Körper-Form passend.

Neue Herren-Anzüge

In dauerhaften, preiswürdigen Qualitäten, in grauen, gelblichen, bräunlichen, grünlichen, bläulichen englischen Farbschattierungen, Ilreihig und Ilreihig in enormer Auswahl

à M. 13⁰⁰ 15⁰⁰ 17⁵⁰ 19⁵⁰ 21⁰⁰ 23⁰⁰ 25⁰⁰
27⁰⁰ 29⁰⁰ 32⁰⁰ 35⁰⁰ bis 45⁰⁰

Neue Herren-Anzüge

In feinen englisch gemusterten soliden Qualitäten, grau-, braun-, honigfarbenen-, grün- u. blau-meliert und genoppt, Ilreihig und Ilreihig

à M. 25⁰⁰ 29⁰⁰ 33⁰⁰ 36⁰⁰ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 48⁰⁰
53⁰⁰ 56⁰⁰ 59⁰⁰ 65⁰⁰ bis 95⁰⁰

Neue Herren-Anzüge

In feinen blauen Cheviots, Twills, Meltons u. Kammgarnen Ilreih u. Ilreih.

à M. 29⁰⁰ 33⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 48⁰⁰ 52⁰⁰ bis 75⁰⁰

Tadellose Passform.

Solide, moderne Stoffe.

Vorzügliche Verarbeitung.

Meine Konfektionen sind ein Vorbild guten Geschmacks in der deutschen Mode.

Kommunion-Kleider

Weisse u. elfenbeinfarbene Kleider

In Cheviot, Taffet, Popeline, Foulé, Serge, Batist u. Stickereistoffe

Schwarze u. farbige Kleider

In Cheviot, Satin, Popeline und Batist

Mk. 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 15⁵⁰ 17⁵⁰ 20 25 30 35 40 45 65
12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 22 26 29 33 35 39 45 bis Mk. 60

Sehr preiswert in grossem Sortiment: Leibwäsche, Corsettes, Hüte, Handschuhe, Kränze, Unterröcke, Strümpfe, Unterzungen, Schleier, Tücher, Taschentücher.

Neuss

Rud. van Endert

Neuss

Hirtensreiben des hochwürdigsten Herren Erzbischofs Felix an die Gläubigen der Erzdiözese Köln. (Schluß.)

II.
Geliebte Erzbischofskinder! „Eic nos existimet homo ut ministros Christi.“ So hat uns denn jeder für Diener Christi. „Als Diener Christi komme ich zu euch. Seine große Aufgabe soll ich fortführen helfen, euch vor ewigem Verderben zu schützen, euch ewiges Heil zu vermitteln suchen. Dazu komme ich zu euch im Namen Christi, von ihm selbst gesandt, von ihm mit seinem eigenen Ansehen ausgerüstet. Aber noch etwas anderes fügt der Apostel hinzu: „Eic nos existimet homo ut dispensatores mysteriorum Dei.“ So betrachte uns denn jeder als Auspender der Geheimnisse Gottes.“

Geheimnisse Gottes! Das sind zumeist die wunderbaren Wahrheiten des Christentums, von denen ein so glänzendes Licht ausgeht auf die Welt und das Menschenleben. Gott und die Welt — sie stehen in unlöslichem Zusammenhang miteinander. Reiset die Welt los von Gott, ihrem Schöpfer, laßt sie ohne Gott, durch den Zufall, durch endlose Entwicklung ins Dasein treten, dann habt ihr wahrlich recht, von den großen Weltträtseln zu reden, dann werdet ihr niemals die Welt begreifen, weder die wunderbare Ordnung, die überall in ihr herrscht, noch die manchmal so gewaltigen und so furchtbaren Ausbrüche ungezügelter Kräfte, die in ihr verborgen sind; ihr werdet die Welt und die Natur mit Schrecken betrachten, wie eine grausame Mutter, die in wilder Laune ihre eigenen Kinder tötet. Gott und der Mensch — wie ist das Verhältnis zwischen ihnen noch so viel inniger und lebensvoller. Nehmet Gott hinweg aus dem Menschenleben, laßt den Menschen ins Dasein treten ohne Gott, laßt ihn wandern durch dieses Leben nicht zu Gott und seinem Himmel, sondern entgegen dem Tod und der Vernichtung — was ist dann das Menschenleben? Eine Summe von Arbeit und Mühen, eine Kette von Ungerechtigkeiten in der ungleichen Verteilung der irdischen Güter, Ehren und Freuden, im unaufhörlichen Kampfe gegen eine feindliche Natur, gegen die Mitmenschen, von denen der eine dem andern das größere Glück, die bessere Stellung nicht gönnt. In mannigfaltigem Wechsel immer wiederkehrende Leiden, welche ein gebrechlicher Körper bereitet und am Ende ein manchmal so entsetzlich schmerzvoller Tod. Wahrlich, dann versteht man es, wenn heutzutage so manche unglückliche Menschen, die den Glauben über Bord geworfen haben, reden von den dunkeln Rätseln des Lebens und jammern, ein solches Leben sei nicht wert, gelebt zu werden. Dann muß tiefes Mitleid unsere ganze Seele erfüllen mit so vielen zerketteten Menschen, denen man den Glauben an Gott und die Hoffnung auf den Himmel genommen und nur dieses harte Erdenleben gelassen hat, noch tausendmal verbittert durch den Haß gegen alle Obrigkeit und gegen alle Bessergestellten, den man dafür ihren nun trostlosen Herzen eingepflanzt hat. Wahrlich, sie haben Gott, den Quell lebendigen Wassers, verlassen und sich Zisternen gegraben, die kein Wasser zu behalten vermögen (Jeremias 2, 13).

Die Welt, losgerissen von Gott und darum eine Stätte der Leiden ohne Tröst, des Kampfes ohne Frieden, des Unglücks ohne Hoffnung: das war die traurige Lage, in welche das Heidentum die Menschheit gebracht hatte. Da tönt in die finstere Nacht des Elends hinein das seltsame Wort des Engels: „Sehet, ich verführe euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird.“ Heute ist euch geboren der Heiland, welcher ist Christus der Herr (Luk. 2, 10 f.). Da liegt Gottes Sohn vom hohen Himmel herab auf diese arme Erde, um zu suchen und selig zu machen alles, was verloren war, die ganze verirrte Menschheit; der unendliche Gott selbst erscheinend im Gewande unserer geringen menschlichen Natur, der war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt (Joh. 1, 9). Und wie ward es nun Licht und Heil auf Erden und in den Herzen und auf den Wegen der Menschen, da das Licht der Welt seine Strahlen hinausandte. Das Reich Gottes, das Himmelreich ist nahe gekommen.“ Gottes Reich auf Erden! Gott, der ganzen Welt Schöpfer, dessen Macht und Weisheit und Güte alle Geschöpfe ohne Ausgrenz uns verblühen! Gott, der Schöpfer und Herr aller Menschen, dem alle dienen, in dessen Dienst aber auch alle glücklich werden sollen. Dieser unendlich große Gott, aller Menschen Vater im Himmel, der mit unendlicher Macht und Liebe alles schiedt und alles leitet zu unserem Besten. Gottes eingeborener Sohn, lebend wie kein Mensch auf Erden je gelebt hat, am Kreuze sterbend für alle Menschen, auch für den Verräter, den Verrückten, alle in seinem Blute sich zu Brüdern erkaufend! Dieser unendlich herrliche Gottessohn bis zum Ende der Welt in allen unseren Kirchen in unserer Mitte wohnend, um uns zu trösten, zu belehren, zu stärken! Gottes Reich, das Himmelreich! Am Ende dieses Lebens ein Reich der Seligkeit ohne Ende, in dem für allen Kampf auf Erden ewiger Frieden, für alle Mühe und Arbeit ewige Ruhe, für alle Leiden ewige Freuden unter Anteil werden sollen! Sagt selbst, Geliebte, find das nicht wahrhaftig mysteria Dei, Geheimnisse Gottes, wunderbare Geheimnisse, die unser ganzes Erdenleben in das volle Licht der unendlichen Liebe, der unendlichen Weisheit unseres Gottes stellen, die uns mit Mut stärken zu aller Arbeit, die himmlischen Tröst verleißen in allen Leiden, die alles im Leben verkühen und verklären durch die seltsame Hoffnung auf ewigen Lohn?

Ein großes Licht, so jubelt die Kirche am heiligen Weihnachtsfeste, ist heute auf die Erde herabgesiegen. Doch nicht bloß für die kurze Zeit, da der Sohn Gottes auf Erden wandelte, sollte die's wunderbare Licht leuchten, es sollte erleuchten jeden Menschen, der in diese Welt kommt. Als der Herr diese Welt wieder verlassen wollte, da gab er vorher seinen Jüngern den gewaltigen Auftrag: „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker und lehret sie alles, was ich euch gesagt habe.“ (Matth. 28, 19 f.). Den Apo-

steln und an ihrer Spitze dem hl. Petrus ward der große Auftrag, alle Menschen zu lehren alles, was der Herr gesagt hatte, und dazu ward ihnen die Verheißung des göttlichen Schutzes: „Denn ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ (Matth. 28, 20). — Bis ans Ende der Welt! — so ziehen denn an uns vorüber alle Päpste aller Jahrhunderte als Nachfolger Petri und alle Bischöfe aller Diözesen des ganzen Erdrufes als Nachfolger der Apostel, und in alle Länder ist hinausgegangen ihre Predigt und ihre Worte sind gedrungen bis an die Grenzen des Erdrufes (Ps. 12, 5). Und wo immer das herrliche Gotteswort mit gläubigen Herzen aufgenommen wurde, da erhielt ein wunderbares Licht die Wege der Menschen, da zog die Freude ein in ihre Herzen und erquickender Trost in aller Trübsal und seltsame Hoffnung auf ein unendlich glückliches Los im Jenseits.

Dieser Gedanke bewegt mich tief, heute, wo ich als Nachfolger der Apostel an die Spitze der großen Erzdiözese getreten bin, in der ich nun unter dem Beistande Gottes und in stetem Gehorsam gegen den Nachfolger des hl. Petrus mit allen euren eifrigen Seelsorgern und durch sie jene großen und befreienden Geheimnisse euch verkünden soll, die der eingeborene Sohn Gottes selbst uns geöffnet hat. Möchtet doch ihr alle diese große Predigt mit gläubigen Herzen aufnehmen, möchtet doch vor allem jene Unglücklichen, die durch die Not des Lebens und die trügerischen Reden vrrführerischen Menschen verleitet, in die Irre gegangen sind, ihre Herzen diesem beglückenden Gottesworte wieder öffnen, damit alle seinen herrlichen Segen für Zeit und Ewigkeit erfahren.

Geliebte Erzbischofskinder! Mysteria Dei! Geheimnisse Gottes! Ja, ein Geheimnis Gottes ist es, daß der arme niedrige Mensch berufen ist, einzugehen in die unendliche Seligkeit des Himmels, in die Freude Gottes, seines Herrn selbst. Aber daran reißt sich sogleich ein anderes großes Geheimnis! Wie kann dieser arme, schwache, gebrechliche Mensch Werke verrichten, die einen solchen, übernatürlichen, unendlichen Lohn verdienen? Das aber versteht ihr sofort: Nur Gottes geheimnisvolles Walten vermag so hoch des schwachen Menschen Kraft zu heben. Und nun schauet hinein in euer eigenes Leben und erkennt mit heiliger Freude, wie in unserer heiligen Kirche diese wunderbaren Geheimnisse Gottes euer ganzes Leben begleiten und heiligen und stärken. Euer ganzes Leben! Ja, der Heiland kommt mit seinen heiligen Geheimnissen schon diesem Leben zuvor. Denn zwei Brautleute sich entschlossen haben, den Bund fürs Leben miteinander zu schließen, eine neue Familie zu gründen, die der Kirche Kinder und dem Himmel Erben zuführen soll, dann sollen sie diesen Bund schließen durch jenes heilige Sakrament, welches ein großes Geheimnis in Christo und seiner Kirche ist. Darum sollen sie erscheinen im Gotteshaus vor dem Altar, auf welchem der Heiland selbst im Geheimnisse des Glaubens wohnt. Da will er selbst ihr heiliges Gelübde entgegennehmen, da will er dann durch seinen Priester ihren heiligen Bund segnen, da will er selbst dann durch die heilige Kommunion in ihre Herzen einkehren, um sie zu heiligen und zu stärken für die treue Erfüllung aller Pflichten ihres ehrwürdigen Standes.

Wenn dann aber Gott ihnen als Unterpfand seiner Liebe eine unsterbliche Seele anvertraut, damit sie diese selbe retten für den Himmel, dann heißt wieder ein wunderbarer göttlicher Geheimnis die ersten Lebensstage dieses Kindes; in geheimnisvoller Weise wird es in der heiligen Taufe wiedergeboren zu einem Kinde des unendlich herrlichen Gottes, zu einem Erben des Himmels. Ein Kind Gottes! Sollte das nicht immer seinen himmlischen Vater lieben? ein Erbe des Himmels! Sollte der nicht alles daran setzen, dieses herrliche Erbe nicht sich zu erringen? Und doch, wenn ein solches Kind Gottes seinen unendlich liebevollen Vater beleidigt, wenn ein solcher Erbe des Himmels um schändliche Sündenlust dieses wunderbare Erbe verwerft hat — o, ihr wisst es alle, mit welcher aller menschlichen Vorstellung unendlich übertragenden Barmherzigkeit Gott wieder und wieder im Sakrament alle, auch die schwächsten Sünden erläßt und seine ganze Liebe und Gnade und seinen süßesten Frieden den verirrten Seelen wieder schenkt.

Doch so hart und schwer sind die Kämpfe, so drohend die Gefahren, so zahlreich die Feinde, vor allen, die der Jugend nachstellen. Da senkt sich in der heiligen Fierung geheimnisvolle Kraft in die jungen Seelen um alle ihre Fähigkeiten zu erheben und zu heiligen, um sie auszurüsten zu tapferen und mühenreichen Streiten Jesu Christi. Aber die gefährlichen Anfälle und die schweren Kämpfe hören nicht auf während des ganzen Erdenlebens. Da will derjenige nicht fehlen, der einst beim Abschied zu seinen Jüngern gesprochen hat: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen.“ (Joh. 14, 18) — unser göttlicher Heiland selbst. Schaut nun hin auf den Altar in eurem Gotteshaus. Da wohnt er selbst im Geheimnis des Glaubens mitten unter euch; da ruft er euch allen zu: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.“ (Matth. 11, 28). Da will er euch trösten in all eurem Leid; da will er euch stärken, in all euren Kämpfen, da steht er unaufhörlich, Tag und Nacht, für euch zu seinem himmlischen Vater; da erneuert er unaufhörlich sein großes Kreuzesopfer als das alle Barmherzigkeit vermittelnde Sühnopfer für eure Sünden, als das kostbarste Sühnopfer für alle eure Sünden; ja, da kehrt er selbst, so oft ihr nur wollt, mit Gott und Menschheit in eure Seele ein, um euch zu heiligen, zu trösten, mit unwiderstehlicher Kraft auszurüsten gegen alle eure Feinde. Mögen denn die Feinde eures Heiles euch belumpfen, und wider euch anstürmen während eures ganzen Lebens, ihr kennt die nie versiegende Quelle unüberwindlicher Kraft, die der Herr in seiner Liebe euch bereitet hat. Und mag auch der höllische Feind am Ende eures Lebens seine Angriffe verdoppeln und mit größerer Wut in dieser entscheidenden Stunde euch bestürmen, dann — ihr wisst es — dann eilt auch die Kirche mit allen Geheimnissen der göttlichen Liebe euch zu Hilfe; dann tilgt das Wort der Losprechung aus dem Munde ihres Dieners alle eure Sünden, und

wären es die Sünden eines ganzen langen Lebens, dann lehrt noch einmal der Heiland selbst, nun vor allem begnadigend und stützend in eure jagende Seele ein, um selbst sie über den dunkeln Abgrund des Todes in eine glückliche Ewigkeit hindüberzuführen, dann reinigt er selbst im heiligen Sakrament der Delung sie von allem, was etwa noch übrig sein mag von ihren Sünden, dann stärkt er sie, daß sie bereitwillig das Opfer des Lebens bringe, daß sie standhaft ausharre im Todeskampfe, dann nimmt er durch den vollkommenen Ablass auch alle zeitlichen Sündenstrafen von ihr hinweg, damit sie, frei von allem, was am Eintritt in den Himmel hindern möchte, sogleich nach dem Tode des unendlich seligen Anschauens Gottes und der ewigen Himmelsfreuden teilhaftig werde.

Geliebte Erzbischofskinder! Sind das nicht wunderbare Geheimnisse Gottes, die euer ganzes Leben begleiten und heiligen und zur ewigen Himmelseligkeit emporsführen? Nun, aber, wo ist die Quelle aller dieser Geheimnisse? Wo die Stelle, von der sie alle nach des Heilands Willen ausgehen? Seht auf dem hohen Chore des herrlichen Domes dieser Erzdiözese, da liegt eine Schar junger Männer auf ihr Angesicht hingestreckt, Gott selbst hat sie gerufen. In vielem Gebete und eifrigem Studium haben sie Jahre lang sich vorbereitet. Nun sind sie an dem schließlich erstrebten Ziele ihrer Wünsche angelangt. Noch einmal senden sie jetzt in der Allerheiligen-Vitane ihre flehentlichen Bitten zu Gott und allen Heiligen empor. Dann erhebt sich der Hohenpriester am Altar. Er legt jedem der vor ihm Knien seine geweihten Hände aufs Haupt; er fleht die Fülle der Priesterkraft und Gnade auf sie herab: Accipe potestatem, offerre sacrificium Dei. Accipe Spiritum Sanctum, puorum remissionis peccata, remissionem eis, et quorum retinueris, retenta sunt, so spricht er, „empfangt die Gewalt, Gott das Opfer darzubringen.“ Empfangt den heiligen Geist, denen du die Sünden erlassen wirst, denen werden sie erlassen, denen du sie behalten wirst, denen sind sie behalten.“ So geht vom Bischof die erhabene Gewalt, die Geheimnisse Gottes zu spenden, die der Herr seinen Aposteln übertragen hat, über auf die Priester und von den Priestern gehen durch diese, heilige Gewalt unermessliche Ströme der im Blute Christi uns verdienenden Gnade aus über die ganze weitgedehnte Erzdiözese, über jede Stadt, über jedes Haus und jede Familie und über jeden einzelnen Gläubigen und über sein ganzes Leben, von seinem ersten Eintritt in das bauselbe durch alle Mühen und Leiden und Kämpfe hindurch bis zu jenem großen Augenblicke, wo er gereinigt durch diese Gnade hintritt vor einen gnädigen Richter, um von ihm ewigen Lohn zu empfangen. „Dispensator mysteriorum Dei“, Auspender der Geheimnisse Gottes, das ist für jede Diözese zunächst und in höchstem Maße ihr Bischof.

Geliebte Erzbischofskinder! „Eic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei.“ So hat uns denn ein jeder für Diener Christi und Auspender der Geheimnisse Gottes. Ja, so und nicht anders komme ich zu euch.

Ich komme zu euch als Diener Christi. Der Heiland hat mich gerufen, und da kann ich nicht anders, als von ganzem Herzen sprechen: „Siehe Herr, hier bin ich, denn du hast mich gerufen.“ (1. Kön. 3, 5). Als Diener Christi komme ich zu euch, um in euren Seelen Christi, meinem Heiland, zu dienen. Ein treuer Diener Christi will ich euch sein, mit unermüdlicher Sorge wachend über euch, um euch zu schützen vor jedem Verderben, zu ewigem Heile euch zu führen.

Groß und schwer sind die Pflichten, die ich heute übernehme, aber meine Seele ist voll freudigen Trostes bei dem Gedanken, daß ich zu euch komme als Dispensator mysteriorum Dei, als Auspender der Geheimnisse Gottes. Meine Seele ist voll heiliger Freude, daß ich euch allen die Geheimnisse der wunderbaren Liebe Gottes verkündigen, daß ich euch allen so reiche Gaben unseres göttlichen Heilandes vermitteln darf.

So möge denn der allmächtige und allgütige Gott meinen Eintritt in die Erzdiözese segnen; möge er segnen meine innigen Gebete für euch, möge er segnen alle Arbeit, die ich freudig für euch übernehmen will, möge er segnen auch alles Kreuz, das er mir auflegen wird, möge er segnen mein ganzes Leben in eurer Mitte; alles, alles in ihm soll ganz allein Gottes Ehre und dem Heile eurer unsterblichen Seelen geweiht sein. Und segnen möge er euch alle, meine vielgeliebten Erzbischofskinder, segnen hoch und niedrig, segnen reich und arm, segnen die Eltern und die Kinder, segnen die Gesunden und die Kranken; alle, alle möge er segnen mit seiner reichsten Gnade im Leben und im Sterben.

Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes komme über euch und bleibe allzeit bei euch. Amen.
Köln, am Tage meiner Inthronisation, den 9. April 1913.

Deutschland.

Berlin, 14. April.

„Auskunftsstelle für Angelegenheiten der Angehörigenversicherung.“
Zur Erteilung von Auskunft in Angelegenheiten der Angehörigenversicherung ist in den Geschäftsräumen des Rentenausschusses in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstraße Nr. 20, eine Auskunftsstelle errichtet worden. Die Dienststunden für Auskunftserteilung, die unentgeltlich erfolgt, sind bis auf weiteres von 9 bis 3 Uhr festgesetzt.

„Zur Tuberkulosebekämpfung hat der Landwirtschaftsminister folgende Verfügung erlassen: Die in § 28 Abs. 2 B. G. vorgesehene Ausnahme von dem Erziehungszwange für solche Molkereien, deren Viehbestände sämtlich einem staatlich anerkannten Tuberkulosefistilungsverfahren angeschlossen sind, erscheint dem Sinne dieser Bestimmung nach nur dann gerechtfertigt, wenn die vorgesehene Belämpfungsmaßnahme in den Viehbeständen bereits in ihrem vollen Umfange zur Anwendung gekommen sind. Wiederkäuern muß in sämtlichen Beständen die vollständige mikrobiologische Untersuchung sowie die bakteriologische Prü-

fung des G-jantigamentes einmal ausgeführt sein. Die Untersuchung des Gesamtgemisches allein und eine etwaige Nachuntersuchung auf Tuberkulose lediglich in den Beständen, deren Milchproben Tuberkelbazillen enthielten, können als ausreichend für die Gewährung der Ausnahmen des § 28 Abs. 2 B. G. nicht angesehen werden.

Hiernach ist zu prüfen, ob die genannten Vorbedingungen in sämtlichen vom Erziehungszwange befreiten Molkereien erfüllt sind, nötigenfalls ist die Genehmigung für diejenigen Molkereien, die die Bedingungen nicht erfüllen, bis zur vollständigen Durchführung des Verfahrens wieder außer Kraft zu setzen.

Wieder ein Künstlerprotest! Das geistige Deutschland, wie es sich ebenso hübsch als annehmend nennt, hat sich wieder mal zu einem Protest zusammengefunden. Diesmal geht es nicht gegen die schlechten Menschen, die dem Anarchismus der Tat Herr an den Kragen kamen, nicht gegen die Regierung, weil sie hier und da den allzu großen Schund nicht zur Ausführung kommen läßt, sondern gegen die — Wehrvorlage. Man sollte es nicht für möglich halten, daß nach so vielen Blamagen sich immer noch eine Reihe Leute zusammenfindet, die es für notwendig halten, bei jeder neuen Gelegenheit zu zeigen, wie wenig sie von dem verstehen, was nicht auf ihrem gewohnten Ader gewachsen ist. In der Wochenschrift „Die Aktion“ haben sich, wie es heißt, 60 tapfere deutsche Männer des Geistes und der Feder zur Unterzeichnung folgenden Protestes zusammengefunden:

„Die Wehrgefeße, die dem deutschen Volke zugemutet werden, widersprechen dem Kulturgeist und kompromittieren Deutschland vor der Geschichte. Weit entfernt, eine Friedensgarantie zu sein, zeigen diese Wehrgefeße vielmehr die übrigen Staaten zu neuem Wettrüsten und erschweren die friedliche Annäherung der Nationen. Da die Wahrscheinlichkeit leider nicht besteht, daß der Reichstag die Wehrvorlage ablehnt, sei hier festgestellt, daß das geistige Deutschland sich seiner sogenannten Volksvertretung schämt.“

Unterzeichner sind unter anderem die Herren Heinrich Mann, Franz Wedekind, Alfred Kerr, Franz Blei, Peter Scher und Dr. S. Friedländer. Man muß solche Namen festsetzen, damit man für die Zukunft weiß, woran man mit ihren Trägern ist. Es ist so ziemlich der Gipfel der Annahme, daß sich die Wehrgefeße und Konsorten „das geistige Deutschland“ nennen. Auf den Reim aber wird sie dadurch getrieben, daß sich dieselben Herren erlauben, in Bausch und Bogen dem deutschen Reichstag ihr Mißtrauen auszubreiten. Wenn man nicht schon durch die Ereignisse der letzten Jahre daran gewöhnt wäre, daß sich sogenannte „deutsche“ Schriftsteller bei jeder unangenehmen Gelegenheit in Dinge mischen, von denen sie die Finger lassen sollten, könnte man diesen Protest als erstes Symptom an unserem deutschen Reichsförpser nehmen. Da aber jeder, der nicht hinter dem Ofen zu hocken gewohnt ist, nur zu wohl die Scheidung weiß, verfallen diese Herren wegen ihrer maßlosen Ueberhebung mit Recht dem Nuch der Lächerlichkeit.

Aus dem Lager der Freireligiösen.

Im „Kaffauer Boten“ Nr. 80 vom 8. April lesen wir: „Man erinnert sich noch der unerhörten und unqualifizierbaren Schimpereien des freireligiösen Predigers Beller (Wiesbaden) über das Allerheiligste Altarsakrament und der wiederholten Prozesse, in denen selbst das Bischöfliche Ordinariat von Limburg als Kläger eingegriffen hatte. Beller wurde schließlich rechtskräftig zu 530 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Erstere Summe nun hat Beller vor wenigen Tagen, um nicht die substituierte Freiheitsstrafe abtun zu müssen, bezahlt, aber die Kosten der Prozesse fallen dem Fiskus zur Last. Denn Beller ist „gesetzlich eingerichtet“ und hat am königlichen Amtsgericht den geforderten Offenbarungseid geleistet. Das ist das Ende der großen Sprüche, die Beller weiland gemacht hat. Ja, wenns Ernst wird, dann schrumpfen Riesenhelden zu Zwergern zusammen und leisten bereitwillig Eide, um dem Marthium einer Geldstrafe zu entkommen, obwohl sie sonst mächtig gegen die Eidesleistung als eines Freireligiösen und Freireligiösen unwürdig und mit seiner Religionslosigkeit unvereinbar zu Felde ziehen. Auch ein Beitrag zu der kommenden neuen Ethik der Freireligiösen, als deren Prophet Beller sich gebärdet. Herr Beller macht es da wie sonst die Freireligiösen stets. Um sich gegen lästige Geldstrafen und eventuelle Pfändungen zu schützen, richten sich die Herren „gesetzlich ein“. Dann kann man wieder draußens schimpfen, denn wer klagen will, muß sich gefast machen, daß er seine Prozesse, selbst wenn er den Prozeß gewinnt, und der sogen. Freireligiöser zur Tragung der Kosten verurteilt wird, diese selbst zu bezahlen hat. Das hat z. B. in Wilmshelm (Rhein) ein katholischer Redakteur erfahren müssen, als er bei dem „Freireligiösen“ August Schulte (Köln) zur Deckung der Kosten ein Sofa pfänden lassen wollte. Auch da war die „gesetzliche Einrichtung“ der Schulte, hinter welchem dieser Freireligiöser sich verschauelte hatte.

Belgien.

Die sozialistisch-liberale Allianz in Belgien.

Am letzten Dienstagabend hatten die Brüsseler Sozialdemokraten zum 38. Geburtstag des Königs Albert an Stelle des abgegangenen militärischen Japsenfriedens einen „roten“ Japsenfriedens organisiert, der die Hauptstraßen von Brüssel durchzog. Mehrere Musikkapellen marschierten in dem Zuge und zahlreiche rote Fahnen wurden den einzelnen Gruppen vorangetragen. Musik und Gesänge waren dem herkömmlichen revolutionären Repertoire entnommen. Zeitungsberichterstatter der verschiedenen Richtungen stellten fest, daß der Zug von der Spitze bis zum Schluß zehn bis zwölf Minuten zum Barbeimarsch gebraucht hat. Mit gewohnter Uebertriebungsart meinten die liberalen Blätter in übrigens unverkennbarer Tendenz, daß der Zug „immense“ gewesen sei und mindestens 15–20 000 Mann gezählt habe. Der gewollte Zweck derartiger Schwindelzahlen ist, die antiklerikale Leser glauben zu machen, was nebenher dieselben liberalen Blätter täglich auch in langen und kurzen

Artikel gründlich besorgen, daß die Bewegung für die Wahlreform einen gewaltigen Umfang angenommen habe. Ueber den monarchiefeindlichen Charakter der Kundgebung, die doch nur Hohn auf die Königsgeburtstagsfeier war, gehen die liberalen Blätter glatt hinweg; ihnen hat der revolutionäre Umzug nur die Bedeutung eines antiliteralen Spektakels. Wie weit diese liberalen Kreise sich in diesem Sinne mit den Sozialdemokraten solidarisch fühlen, das zeigt der heute in den liberalen und sozialdemokratischen Blättern festgestellte Umstand, daß der Großindustrielle Ernst Solbey, Besitzer der Independence Werke und langjähriger Vertrauensmann Leopolds II., 50 000 Franken für den Streikfonds gestiftet hat, während der ehemalige Brüsseler Bürgermeister Vuls für 1000 Franken an sein weniger dickes Portemonnaie gegangen ist. Diese beiden liberalen Götzen sind allerdings weit in den Schatten gestellt durch den Spielhöllebesitzer Marquet, der durch das ihm gehörige liberale „Petit Bleu“ seit einer Woche tagtäglich verkündet läßt, daß er während der ganzen Dauer des Generalstreiks allwöchentlich an der Kasse des „Petit Bleu“ hunderttausend Franken zur Verfügung des Streikkomitees stellt! Vor zwei bis drei Monaten ließ sich Marquet gelegentlich der Eröffnung seines Madrider Spielhölle-Palace-Hotels durch den belgischen Gesandten dem König und der Königin von Spanien vorstellen!

Parlamentarisches.

Die Sozialdemokraten brachten im Reichstag einen Antrag ein, den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der für die Reichstagswahlen zum Schutze der Winderheiten und zum Zweck der wirklichen Durchführung des gleichen Wahlrechts die Verhältnisse und eine diesem Wahlverfahren entsprechende Gestaltung der Wahlkreise einführt.

Der Balkankrieg.

Ein griechischer Panzerkreuzer gescheitert?
Konstantinopel, 12. April. Hier sind unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, nach denen der griechische Panzerkreuzer „Averoff“ vorgestern bei Tenedos gescheitert sei. Die türkische Flotte sei gestern aus den Dardanellen ausgefahren und hätte gestern mit den griechischen Kriegsschiffen einen Kampf begonnen. Bei der Pforte liegt keine offizielle Bestätigung dieser Gerüchte vor.

Ein Blick auf Kutari.

Von der Stellung der Serben vor Kutari und dem Blick, den Stadt und Stellung von da aus bieten, gibt ein serbischer Korrespondent der Londoner „Morning Post“ einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Die serbischen Truppen behaupten den zweiten Sektor, zwischen der Vojana und der Drina. Von hier hat man einen guten Blick auf Kutari. Nördlich vor uns, etwa acht Kilometer entfernt, sieht man auf den Wällen des Forts Verbita türkische Soldaten, die Ausschau halten. Die vielen Drahtgitter lassen die Höhen wie Weinberge erscheinen. Rechts und links des Forts windet sich die Drina mit all ihren jumpflichen Nebenarmen. Jenseits der Vojana liegt die Stadt selbst. Wie ein großer dunkler Hüfchobersicht sie aus mit den zerflossenen, durchlöchernten Mauern. Links davon liegt der kleine Tarabosch, jenes Wunder der Befestigungs Kunst, und daneben der große Tarabosch, der die Montenegriner immer noch festhält, kaum 150 Meter vor dem letzten Fort. Links schmiegt sich Lepe anmutig an die Stadt. Wir sehen die Häuser mit ihren niedrigen Dächern, die großen Paraden, und alles überaus dem Lärm der römisch-katholischen Kirche. Rechts der Stadt ragt trotz der kleinen Vardanjoli und dicht dabei der große, der schon in den Händen der Montenegriner ist. Nördlich Kutaris glänzt der blaue See. Überall haben die Belagerer neue Schützengräben gezogen und ganze Reihen von Drahtsätzen errichtet, vor denen sich die Vorposten fortwährend Scharmühen liefern. — Das Land ist fruchtbar und die Flüsse sind reich an Fischen. Kirschen sind reifen und Olivenbäume und üppige Wälder. Unsere Truppen haben Vorbeerbäume gefunden, und sie hoffen, daß die Ähre, die sie sich gesüßt haben, frisch bleiben für den Einzug in Kutari.

Kirchliches.

Rom, 13. April. In der Basilika St. Johann im Lateran fand zum Abschluß des konstantinischen Jubiläums ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem 16 Kardinäle, das beim Vatikan beurlaubte diplomatische Korps, Personen des römischen Adels, Würdenträger des päpstlichen Hofes und eine große Volksmenge beiwohnten. Kardinal Vincenzo Vannelli geleitete die Messe in Vertretung des Papstes. Man bemerkte, daß die Mitglieder des diplomatischen Korps beim Kardinal Merry del Val bei seiner Ankunft Nachrichten über das Befinden des Papstes einbrachten.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 15. April.

Fußball. Das gefrige Meisterschaftsspiel Neusser F.-C. gegen Eintracht wurde von Eintracht mit 2:1 gewonnen. Die einheimische Mannschaft war durch das Fehlen eines so guten Spielers wie Große ziemlich deprimiert und spielte ziemlich planlos. Hinzu kam, daß die Gäste zeitweise sehr scharf spielten, so daß einer ihrer Spieler durch den Schiedsrichter vom Platz gewiesen werden mußte. Dagegen konnte man an dem Spiel der Jugendmannschaft gegen die gleiche Mannschaft des Düsseldorf Sportvereins keine Freude haben. Leider war Sportverein kein Gegner für sie. Während in der ersten Halbzeit noch ein einigermaßen ausgeglichenes Spiel herrschte und die Neusser Mannschaft durch die vielerlei Kombinationspiel 7 Tore erzielte, klappte in der zweiten Halbzeit Sportverein vollständig zusammen. Die Einheimischen konnten noch 17 Tore treffen, so daß das



Vom Besuch des Herzogpaares von Cumberland in Hamburg:
Der Kaiser (1) im Gespräch mit dem Herzog von Cumberland (2) auf dem Bahnhof zu Hamburg.

faire Spiel mit dem Siege der Neusser Jugendmannschaft von Tage und schreibe 24:0 sein Ende fand, ein Rekord für die bisher in Neuß ausgetragenen Wettspiele.

National-Stenographie. Am Sonntag den 13. cr. fand in Greifeld-Oppe die diesjährige Jahreshauptversammlung des links- und rechtsrheinischen Bezirks für National-Stenographie statt. U. a. war auch Neuwahl des Vorstandes. Herr Theo Hilgers, Neuß, wurde einstimmig als 1. Obmann wiedergewählt. Zweiter Obmann wurde Herr Kleinhever, Greifeld und Schriftführer Herr Borchers, Greifeld. In dem mit dem Bezirksrat verbundenen Wettstreben erhielten vom National-Stenographenverein 1899 Neuß folgende Mitglieder Preise: 1. Preis in 100 Silben Herr Maria Deußen (Bezirks-Diplom), 1. Pr. in 160 Silben Herr Erich Bauer (Bezirks-Diplom), und Herr Karl Bernath, 1. Preis in 180 Silben Herr Maria Hilgers (Bezirks-Diplom).

Mitglieder der Jugendabteilung desselben Vereins erhielten folgende Preise: 1. Preis in 80 Silben Theob. Brüster, Rath. Bongardt, Joseph Friedardt, Barth. Ismar, Joh. Mezgerich, 1. Pr. in 140 Silben (außer Konkurrenz) Wilh. Blum. Vom Uebungssektel der Jünglings-Kongregation St. Marien erhielt Herr Jos. Degen in 80 Silben einen 1. Preis (Bezirksdiplom) und Herr Wilh. Berger einen 1. Preis in 100 Silben. Herr Hermann Hueber, Mitglied des Uebungssektels in der Jungfrauen-Sodalität erhielt einen 1. Preis in 60 Silben. Von sämtlichen abgegebenen Arbeiten waren 95 Prozent preiswürdig. Weiter erhielt Herr Heinrich Ismar im Wettlesen einen 1. Preis (Bezirksdiplom) und erreichte derselbe in zwei Minuten 1091 Silben, pro Minute 545½ Silben.

3. Sozialer Beamtenkursus. Auf dem dritten sozialen Kursus für öffentliche Beamte, der in den Tagen vom 20. bis 23. April in M. Gladbach im Volksvereinshaus veranstaltet wird, werden nachstehende Vorträge gehalten werden: 40 Jahre Deutsches Reich; Die volkswirtschaftliche Stellung des öffentlichen Beamten; Die Beziehung zwischen Beamten und anderen Berufsständen; Deutschlands innere Wirtschaftspolitik; Der Kuno als Volksbildungsmittel; Einige Streitfragen des Beamtenrechts; Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft; Die Wahrung der Beamteninteressen durch die Volksvertretung; Kulturelle Aufgaben des Beamtenstandes. Wegen eines ausführlichen Prospektes wende man sich an die Centralstelle des Volksvereins in M. Gladbach.

Dormagen, 12. April. Steuerfuge. Für das Rechnungsjahr 1913 werden in der Gemeinde Dormagen zur Deckung des Gemeindefeuerbedarfs an Zuschlägen zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer mit Einschluß der fingierten Sätze von 2,40 und 4 M. 150 Prozent und an Zuschlägen zur Betriebssteuer 100 Prozent erhoben. Die Zuschläge konnten gegen das Vorjahr um 10 Prozent ermäßigt werden. In der Gemeinde Hadenbroich gelangen 285 Prozent Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 190 Prozent zur Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze von 2,40 und 4 M. sowie 100 Prozent zur Betriebssteuer zur Erhebung.

Dormagen, 12. April. Impfungen. Der Termin für die öffentlichen Impfungen ist wie folgt festgelegt: Gemeinde Dormagen am 7. Mai, nachmittags 2 Uhr (Nachschau 14. Mai), Gemeinde Hadenbroich am 9. Mai, nachmittags 2 Uhr in Delhoven und 3½ Uhr in Hadenbroich (Nachschau 16. Mai). Als Impfstoffe dienen die Schulen.

Gerichtliches.

Neuß, 12. April. (Schöffengericht.) Der Invalide Jakob B. erhielt wegen Bettellei zwei Wochen Haft. — Peter S. und seine Schwester Gertrud A., beide aus Jons, richteten am 18. 8. bezw. am 3. 10. 1912 Briefe an die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf, der Polizeibeamte L. von dort habe in einer Strafsache gegen A. eine Frau zum Meineid verleitet. Wegen verleumdender Beleidigung erhielten sie je 2 Wochen Gefängnis. — Der Richter Johann M. von hier soll seinem Vater aus einem verschlossenen Zimmer einen Lieberzieher, zwei Hosen und ein Paar Stiefel im Werte von 30 M. gestohlen haben. Er hat nach drei Tagen die Sachen seinem Vater wieder zurückgeschickt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der Mehrgeselle Rob. Sch. von hier hat im hiesigen Schlachthof von einem Besen den Stiel abgebrochen und damit die Schweine getrieben. Da die Besen für die vorläufigen Sachverständigen dabei nicht nachgewiesen, erfolgte Freisprechung. — Das Dienstmädchen Katharina K. von hier hat bei zwei Herrschaften, wo sie in Stellung war, Diebstähle verübt. Wegen Diebstahls in zwei Fällen erkannte das Gericht auf 4 Tage Gefängnis.

Der Fabrikarbeiter Jos. Derichs aus Grimlinghausen erhielt einen Tag Gefängnis, weil er in einer dortigen Wirtschaft eine Kegelkugel im Werte von 8 M. entwendet hatte. — Der Joley Alfred H. von hier hat dem Trainer de Fr., bei dem er beschäftigt war, eine Forderung übertragen und sich das Geld geben lassen, hatte aber auch seine Forderung schon eingezogen. Auch hat er ihm 60 M. unterschlagen. Wegen Unterschlagung und Betrug erhielt er 3 Wochen Gefängnis. — Derselbe Angeklagte hat in einer hiesigen Wirtschaft einem Wäuter mit seinem Tisch geschlagen, weil dieser ihn aufforderte von seinem Tisch wegzugehen. Wegen Körperverletzung erhielt er 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Die Wwe. Jos. L. und der Witte Ferdinand L., beide von hier, haben zwei Kaufleute von hier beschimpft. Auch bei dem Schiedsmann haben sie die Beleidigung wiederholt. Beide erhielten wegen Beleidigung je 25 M. Geldbuße. — Der Fabrikarbeiter Hubert E. erhielt wegen fortgesetzter Beleidigung seiner Frau 30 M. Geldbuße ev. 6 Tage Gefängnis.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Elfen, 12. April. Hier ist eine örtliche Fürsorgestelle zur Bekämpfung der Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit ins Leben gerufen worden. Nach dem Beschlusse der zu diesem Zwecke vom Bürgermeister Thiel hier selbst einberufenen Versammlung besteht die Fürsorgestelle aus den Herren Bürgermeister Thiel, Rgl. Kreisarzt Dr. Waders und Armenarzt Dr. Wofen, Grevenbroich, und Sanitätsrat Dr. Bremer, Garzweiler, Pfarrer Mainz, Elfen, geistlicher Rektor Vornans in Rothhausen, Vikar Junckersfeld, Elfen, Landwirt Peter Steffens, Fürtch, Lehrer Hiltmann, Loach, und Rentmeister Holz in Oelen. Außerdem haben sich die Damen Maria Josten und Katharina Schmitz zum Dienste bei der Fürsorgestelle bereit erklärt. In die Centralstelle des Vereins wurde der Bürgermeister Thiel gewählt. Mit den Krankenhäusern in Grevenbroich und Gufstorf sind Verhandlungen eingeleitet wegen Hilfsleistung von Schwestern bei der Tuberkulosebekämpfung. Mit dem Pflegehause Garzweiler soll gleichfalls zu diesem Zwecke in Verbindung getreten werden.

Rheinland-Westfalen.

Bergheim a. d. Erft, 11. April. Hier ereignete sich heute mittag ein bebauerntwerter Unglücksfall, bei dem wieder ein Menschenleben zu Schaden gekommen ist. Ein Monteur des hiesigen Kreis elektricitätsamtes, der mit der Anlegung von Hausanschlüssen an die elektrische Ueberlandleitung des Kreises beschäftigt war, kam plötzlich mit den Händen der Niederspannungsleitung zu nahe und zog sich hierdurch schwere Brandwunden zu. Er starb eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Unglücksfall hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Mors, 12. April. Gestern abend geriet auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Kleinophorst beim Rangieren durch einen Fehltritt von der Lokomotive unter die Räder. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Er starb bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus.

Cleve, 12. April. Das zweite Gleis der Bahnlinie Hammwegen-Kranenburg-Cleve wird voraussichtlich am 1. Mai in Betrieb genommen werden. Auf holländischem Gebiete ist die Linie bereits zweigleisig ausgebaut. Auf der preussischen Seite wird Tag und Nacht gearbeitet, um mit Inkrasttreten des Sommerfahrplans zweigleisig fahren zu können.

Köln, 13. April. Damit dem in erfreulicher Entwicklung begriffenen rheinisch-westfälischen Mittelstande Gelegenheit geboten wird, sich der das ganze Reich umfassenden Organisation des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes anzuschließen, wird Sonntag, den 27. April d. J. im großen Saale des Frankfurter Hofes zu Köln (Kombienstraße) ein Reichsdeutscher Mittelstandstag veranstaltet werden. Die Tagung wird nachmittags 2.30 Uhr beginnen. Als Redner werden folgende Herren sprechen: Bürgermeister Dr. Oberle aus Kessen über die Idee des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes und ihre praktische Durchführung, Stadtverordneter Esser (Eustirchen) über die Frage: Wie gewinnt das gesamte Handwerk den ihm zustehenden Einfluß? und Jakob Astor (Berncastel), der Vorsitzende der Detailhandelskammergenossenschaft, über das Thema: Welche Maßnahmen muß der Detailhandel zu seinem Schutze ergreifen? Endlich wird ein vierter Redner, dessen Name später bekannt gegeben wird, die Bedeutung der Mittelstandsbebewegung für den Haus- und Grundbesitz behandeln. — Auskünfte über die

Tagung erteilt der Reichsdeutsche Mittelstandsverband in Leipzig, Engelbergstraße 13-17. Eine zweite westdeutsche Mittelstandstagung, deren Termin später mitgeteilt werden wird, soll im Mai in Essen abgehalten werden.

Bonn, 12. April. Frau Wilhelmine Peil Schillings aus Römlichoven, deren Entmündigung gestern aufgehoben worden war, ist gestern abend in Arnheim in Holland gestorben. Sie hatte die Nachricht von der Aufhebung ihrer Entmündigung noch vier Stunden vor ihrem Tod erhalten.

Dortmund, 14. April. Der Rechtsanwalt und Justizrat Robert Bonzel ist heute auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wegen des Verdachtes eines Vergehens und Verbrechens im Amte verhaftet worden.

Graf Zeppelin bei der Arbeit.

Den bald fünfundsiebzigjährigen hat Walter Freiherr von Rummel aufgeführt und schildert die Eindrücke, die er von dem Manne und seinem Wirken gewonnen hat, in einem reich illustrierten Aufsatz des Aprilheftes von Delhagen u. Klings Monatsheften. Er spricht von den Kämpfen und Siegen des Grafen und fährt dann fort: Ganz so heiter und blau, wie draußen im Reiche die Leute glauben, spannt sich freilich auch heute noch nicht der Himmel über Friedrichshafen. Bei einem erst erwachenden Betriebe ist das ja auch kaum zu verlangen. Mehrere hundert Arbeiter sind ständig beschäftigt. Zwei Luftschiffe können zu gleicher Zeit gebaut werden. Das bedeutet etwas — das kostet! Vor einiger Zeit nun, als die Bestellungen nicht oder kaum einliefen, sprang Graf Zeppelin wieder ohne langes Besinnen mit einer sehr bedeutenden Summe aus seinem Privatvermögen ein und trat damit von neuem selbst, wie früher schon so oft, in die Bresche.

Wie seine starken feiischen und geistigen Eigenschaften ihm tren geblieben sind, so ist er auch trotz seines Alters noch frisch und rüstig, sturm- und wetterfest, zäh und widerstandsfähig wie irgendein Junger, kann er, wenn Not an Mann ist, Nächte nacheinander durchwachen; eine halbe Stunde Schlaf im Mantel, zu frühen feinen Luftschiffes oder während der Fahrt in der Gondel beim Lärm der Motoren genügt, um die stärkste Spannkraft seiner Natur herzustellen. Auch die vielen Repräsentationen, die in den letzten Jahren notwendig geworden, Reiben von Festtagen mit bis in den Morgen sich ausdehnenden Tafeln weiß der alte Herr gut zu überstehen. Mit diesen strengsten Anforderungen gegen sich und seine Person verbindet Graf Zeppelin die größte und schonendste Rücksichtnahme für seine Umgebung. Wohl kann er wie feuriger Wein manchmal jorrig aufbrausen, bringt es aber doch nicht zuwege, irgend jemandem auf die Länge zu zürnen oder ihm ernstlich wehe zu tun. Wenn er am Abend seine Arbeit beschlossen hat, ladet der Graf meist einen seiner Herren zu sich als Gast. Nach dem Essen liebt er sein Schachspiel. In einem Flügel des Kurparkhotels hat er eine abgeschlossene Nacht von Zimmern gemietet. Die Privatwohnung des Grafen ist durch die Hotelleitung sehr behaglich eingerichtet worden. Die Möbel sind einfach, aber bequem, die Räume nicht sehr groß und hoch. Besonders beim Schreiben und Arbeitszimmer ist man fast versucht, an die Wohnkabinen, wie sie der Kapitän eines großen Ozeandampfers hat, zu denken. Am interessantesten für den Besucher sind die mancherlei Gegenstände, die dem Grafen von Freunden und bewundernden Verehrern gewidmet worden sind. Da gibt es Photographien, Aquarelle und Selbstbilder, die sich an den verschiedenen Luftschiffen in sehr glücklicher Weise versucht haben, da sind alle möglichen eingerahmten Dekrete, Schreiben, Ehrenbürgerrechtsnennungen, Porträts hochstehender Persönlichkeiten mit darunter gesetzten Widmungen. Auch Karikaturen des Grafen fehlen nicht. Hier steht ferner Graf Zeppelin als Luftkrieger, dort als Zigarrenschneider, und wenn man näher zusieht, erblickt man noch so manche andere derartige Dinge, wie sie überaus viele und wohlmeinende Begeisterung erfunden hat.

Vermischtes.

Wer ist Sternidel?

Man schreibt: Die über Sternidel vom Landgericht Frankfurt a. O. verhängte Todesstrafe wird bekanntlich vorläufig noch nicht vollzogen werden, da Sternidel erst wegen der anderen Tode abgeurteilt werden soll. Noch immer sind die Gerichte aber damit beschäftigt, seine Personalia festzustellen. Man nimmt jetzt an, daß er aus dem Braunschweigischen stammt. Es ist wahrscheinlich, daß er identisch ist mit dem Wäldergermann Hermann Müllerling, der in Beddingen geboren ist und dort das Mülherhardwerk erlernt hat. Nach Verübung verschiedener Straftaten ist er aus Braunschweig nach Amerika geflohen. Nachdem er auch dort verschiedene Verbrechen begangen, erließen die amerikanischen Behörden einen Steckbrief hinter ihn, und Müllerling floh wieder nach Deutschland zurück.

Zur Personalkreisstellung hat das Gericht in Frankfurt a. O. jetzt mehrere Altersgenossen Müllerlings nach Frankfurt kommen lassen.

Fulda, 11. April. Auf dem Bahnhof in Bebra wurde heute ein Oberpostkoffer aus Kassel von einer Rangiermaschine, die er im Schneegestöber nicht bemerkt hatte, überfahren und gestolet.

Berlin, 12. April. Im Warenhaus Zief wurde heute nacht eingebrochen und Juwelen im Werte von 20 000 M. gestohlen.

Berlin, 12. April. Aus Alma in Colorado erhielt eine in Berlin wohnende Dame die Mitteilung, daß ihr Bruder, Oswald Heinrich, von einem Engländer, dessen Frau, einer Deutschen, und deren Bruder erschossen worden sei. Es war, wie das Tagesblatt meldet, seit 4 Jahren mit einem Engländer beteiligt, der bei Alma Goldminen besaß und hatte von seinem Vermögen 12 000 M. in das Unternehmen gesteckt. Der Engländer verkaufte kürzlich seine Grube und wurde von Tag zu Tag hingehalten. Als es schließlich zu einer Auseinandersetzung kam, wurde

auf 5. geschossen, der von mehreren Schiffen getroffen tot zusammenbrach. Es wurde nach dem Schreiben überhaupt keine Untersuchung eingeleitet und der Tote alsbald in seinen blutigen Kleidern begraben.

* Bremen, 13. April. Die Rettungsstation Pillau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 12. April wurden von der zwischen Pillau und Neuhäuser gestrandeten deutschen Galeasse Martha Kapitän Haggenau, drei Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

* Stettin, 12. April. Zu dem Torpedobootunglück bei Wismar wird noch gemeldet: Das bei schwerem Nordweststurm gestrandete Torpedoboot V 3 wurde hoch auf den Strand getrieben. Wenn die See zurückgeht, wird es ganz trocken gelegt werden. Es befindet sich kaum noch eine Schiffsanlage vom Lande entfernt. Es ist anzunehmen, daß das Boot nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen hat. Die beiden Kreuzer Köln und Hamburg sowie der Dampfer Hercules unternahmen den Versuch, das gestrandete Boot wieder flott zu machen, sie mußten den Versuch jedoch aufgeben, da sie bei dem schweren Sturm Gefahr liefen, selbst Havarie zu erleiden. Auch mehrere Torpedoboote versuchten, dem gestrandeten Boot Hilfe zu leisten; auch das blieb erfolglos. Im Gegenteil gingen dabei mehrere Mann über Bord und ertranken. Nach einer Meldung sollen vom Torpedoboot V 3 ein Heizer, und vom V 10 zwei weitere Mann ertrunken sein. Sämtliche im Hafen befindlichen Kriegsschiffe haben halbstündig gesalgt.

* 100 Stach verbrannt. Auf dem Rittergut Bogelsang bei Uebermünde brach in der Nacht zum Mittwoch gegen 3 Uhr Großfeuer aus, dem der Kuchstall mit etwa hundert Stück Rindvieh zum Opfer fiel. Das Feuer, das von dem Kuchstall seinen Ausgang genommen hatte, ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Täter ist wahrscheinlich derselbe, der vor etwa drei Wochen auf dem gleichen Gute einen Stall anzündete, mit dem 20 Küllen verbrannten.

* Mailand, 13. April. In der vergangenen Nacht wurde von der Polizei eine Spielhölle aufgehoben. Sie beschlagnahmte gleichzeitig 40 000 Lire und verhaftete zwei Personen.

* Lissabon, 13. April. Ein junger Mann wurde bei der Herstellung von Bomben durch eine Explosion verwundet. Das Haus ist beschädigt. Die Eltern des jungen Mannes wurden verhaftet und die vorgefundenen Bomben beschlagnahmt.

* Die Bücherproduktion der Welt. Die in Madrid erscheinende Zeitung „Verdad“ bringt eine interessante Statistik über die Bücherproduktion der hauptsächlichsten Kulturländer. Die Zahlen gelten für das Jahr 1911. Sie sind von dem spanischen Schriftsteller Eduardo Navarro Salvador auf Grund einer sorgfältigen Enquete zusammengestellt. Es produzierten im genannten Jahre: Deutschland 33 000 Werke, Rußland 10 000, Vereinigte Staaten 11 233, Großbritannien 11 000, Italien 10 929, Frankreich 10 400, Schweiz 10 000, Österreich-Ungarn 7000, Dänemark, Schweden, Norwegen 6475, Baltische Länder (Lettland, Estland, Litauen), Rumänien, Serbien, Türkei 4000, Holland 3700, Spanien und Portugal 2665, total 163 392 Werke. Deutschland ist demnach, was die Zahl der veröffentlichten Werke angeht, noch immer das erste der Welt. Ueberraschend erscheint die ungeheuer angewachsene Produktion Rußlands und besonders Japans, sowie der Umstand, daß so verschiedene große Länder wie die Vereinigten Staaten und die Schweiz fast dieselbe absolute Ziffer aufweisen, eine Ziffer, die merkwürdigerweise zugleich für drei weitere Kulturländer (England, Italien und Frankreich) gilt. „Der geistige Tiefstand Spaniens, das zusammen mit Portugal bloß ein Dreizehntel der deutschen Produktion erreicht“, meint die „Verdad“, „ist durch den Mangel an lechter Stelle genügend gekennzeichnet.“ Allerdings, wenn es bloß auf die Mäße des Papiers und die Quantität anlämte. Man scheint in Straßburg das geistige Niveau nach der Masse der Matkulatur zu beurteilen.

* Der Geschäftsmann. „Kellner, machen Sie das Fenster auf; ich erlauge vor Hitze“, ruft ein Gast im Restaurant, der soeben gespeist hat. „Fenster zulassen, Kellner; ich friere!“ protestiert ein anderer, der sich eben zum Essen nieder-

setzt. Der Kellner zögert. Aber der Wirt löst das Problem, indem er sagt: „Gehorchen Sie dem Herrn, der noch nicht gespeist hat.“

Literarisches.

— Wer kennt nicht das Bild Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe, welches in den jüngsten Jahrzehnten zu so erstaunlicher Verbreitung gelangt ist, daß man es im entlegensten Gebirgsdorf und beinahe in jeder von Katholiken bewohnten Dachkammer findet. Wohl die wenigsten Besitzer kennen die merkwürdige Geschichte desselben. Hierüber erteilt Aufschluß ein Schriftdruck, welches unlängst in der Bonifatius-Druckerei erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist: Unsere Liebe Frau von der immerwährenden Hilfe. Vollständiges Gebet- und Bruderschaftsbüchlein für ihre Verehrer. Von F. W. Adams, Pfarrer. 7. Auflage. Zum Besten des Bonifatius-Vereins. Der Geschichte des Gnadenbildes sind die gewöhnlichen Gebete (Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebete, Kreuzwegandacht etc.) angefügt, insbesondere eine mehrtägige Andacht zu dem Bilde. Die Freunde des Bildes und der Andacht zu Maria von der immerwährenden Hilfe machen wir auf das herrliche Schriftdruck aufmerksam. Es kostet gebunden in Kaliko mit Rotschnitt nur 50 Pfg., in Kaliko mit Goldschnitt 75 Pfennig.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro Conrad Köhling, Ingenieur Heinrich Hövel, Stützendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos. Düsseldorf, Wilhelmstr. 9, gegenüber Hauptbahnhof, neben Café Industrie, Telefon 5742.

Patenterteilungen.

Bachsteinlampe mit Scheinwerfer. Ernst Scholz, Düsseldorf-Math. — Verfahren und Vorrichtung zur Übertragung mittels Sondenapparate. Julius Spennbecker, Hünfeld, Hild. — Abstrahlungsrohrvorrichtung.

mit einer Del anführenden Scheibe. W. u. A. Jaeger & Co. m. b. H., Düsseldorf. — Gasreiniger mit von außen auswechselbaren Abteilungen. Alwin Kötter, Köln. — Hydraulischer Kompressor. Karl Heinrich, Köln. — Presse zum Verdrängen von Gasen, noch im flüssigen Zustande sich befindenden Metallabfälle. Bartholdy Gerda, Düsseldorf. — Verfahren zur Nachbildung von Phonogrammen durch Abformung einer Gegenform des Originals. Alfons Müller, Köln-Ehrenfeld. — Rollen für Maschinen, bei denen er beim Ein- und Herausnehmen einer immer wiederholten einseitigen, starken Erhebung bei gleichzeitiger hoher mechanischer Beanspruchung ausgelegt ist. Hugo Junfers, Menden. — Vorrichtung zur Darstellung von Schriftdrucke durch auswechselbare Abbildungen einer Buchstabenabfolge zwischen Platte und Darstellungsfläche. Emil Bühlmann Jr., Düsseldorf.

Gebrauchsmusterertragungen.

Teigbearbeitungskörper für Backereimaschinen. W. Ed. Foucar, Düsseldorf-Oberbilk. — Dose mit Griff zur Befestigung der Unterböden. Georg Burckhardt, Düsseldorf. — Dampfwaflerabnehmer für Heizungsanlagen. Heinrich C. Sommer, Düsseldorf. — Vorrichtung zur Bewegung von Förderwagen durch Seilzug. Peter Jorissen, Düsseldorf-Gräfenberg. — Dreibrill für Gaszerleger. Deutsche Dütenbau-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf. — Kinderklappe mit besonderer Maske. Maria Deimann, geb. Bortomsky, Düsseldorf. — Aufhängenvorrichtung für Gardinen u. dgl., gekennzeichnet durch ein ineinander schiebbares Geliänge. Nikolaus Bährhaidt, Düsseldorf. — Entlastetes Doppelgelenk. Samson-Apparate-Fabrikgesellschaft m. b. H., Düsseldorf. — Jasson-Stopfmaß für Seile und Kabel. R. Janßen, Düsseldorf. — Vertikalapparat. Friedrich Wildhauer, Hilden. — Rettungsreflammebeilage. Otto Hildenbrand, Düsseldorf-Oberbilk. — Ringeranfeuchter. Harry Kron, Düsseldorf.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern).



Färberei im Haushalt mit Braunschen Farben!
Millionenfach bewährt!
1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu
aufzufärben.
Ausdrücklich fordern wir: Braunsche Farben
in Packungen mit Schieber-Schulmarken.

Margarine.
Ein bedeutendes niederländisches Margarinewerk wird, auch in der Verfeinerung v. Pflanzen-Margarine sehr leistungsfähig ist. Sucht für d. Landkreis Köln nebst den Kreisen Bergheim u. Grevenbroich einen neuen **Vertreter.**
Die vorzüglichsten Spezialmarken der Firma sind in dem bezeichn. Bezirke bereits gut eingeführt, sodass eine Stammsubstanz mit übertragen werden kann. Besteempfohl. Bewerb., welche bei all. in Betracht kommenden Lebensmittelgesch. vorzuz. einget. u. mit d. Artikel vertraut sind, woll. Angeb. unt. N. R. 1619 an Gaudenwein & Wölsel, H. G., Köln, richten.

Neuerbautes Haus
Geheißstraße 16, 9 Zimmer, Badstube und Garten zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. Hammortwall 12.
Sehr schöne abgeschlossene **1. Etage**
4 Räume und Mansarde zu vermieten. Theodor Werges, Furtchstraße 66.

Kernmacher
für Radlatorengieherei, sowie **Formen und Vorarbeiter**
sofort gesucht. Offerten unter N 787 an die Erheb. d. Bg.

Braves katholisches Mädchen
für Küche und alle Hausarbeit sofort gesucht. Frau Reine, Kienlen, Dörfler-Str. 190. Tel. 2204, Amt Düsseldorf.

Provr. Reih. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit per sofort gesucht. Näb. Erbselstraße 64.

Maschinen repariert
gut und billig. Jol. Glasmacher, Oberstraße 29.

Drusushof!
Unter bürgerlicher Mittagstisch von 80 Pfg. an.
Suche zum 1. oder 15. M. ein braves, fauberes **Mädchen**
Frau W. Schmidt, Nordkanal-allee 14.

Die Bürde des Amtes!

versüsst eine Eckstein-Cigarette

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten
von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.
Stück 3 bis 10 Pfg.

2200 Arbeiter
Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.

Bänder, Spitzen, Tüll
-Stoffe, Tüll-Einsätze, Festons, Festonstoffe, Seiden- und Samtband, Futter-Seiden- und Samtstoffe, Kurzwaren u. Besätze aller Art, kaufen Sie enorm billig, vieles weit unter Preis in uns. Spezialgesch.

Elberfelder Spitzenlager, Neuss.
Näherinnen erhalten Rabatt. Oberstrasse 131.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Gullysteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminraster, Zampfstein, Grenzsteine etc. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuss,
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.
Großes Lager im Kreise Neuss u. Grevenbroich.

Wir drucken
bei vorkommenden Sterbefällen Totenzettel, Dankkarten, etc., in einfacher wie feiner Ausführung schnellstens, Trauer-Briefe auf Wunsch **innerhalb 2 Stunden**
Gesellschaft für Buchdruckerei
Niederstrasse 48 : Fernspr. 53

Milch gesucht
Täglich bis 400 Liter. Vollmilch franco Köln gesucht. Offerten mit Preisangabe auch näheres Quantum per 1. Mai unter N 788 an die Erheb. d. Bg.

1000 Buntener Futterrüben
sowie ein dreijähriger sehr leistungsfähiger **Wallach**
zu verkaufen. J. Bong, Etommeln, Gr. Kreuzhof.

Düsseldorfer Stadttheater.
Dienstag, 15. April, abends 7 1/2 Uhr: **Helene auf Kazeos.**
Mittwoch, 16. April, abends 7 Uhr: **Tristan und Isolde.**
Donnerstag, 17. April, abends 7 1/2 Uhr: **Die Wälsche.**
Freitag, 18. April, abends 7 1/2 Uhr: **Der Rühreigen.**
Samstag, 19. April, abends 7 Uhr: **Don Carlos.**
Sonntag, 20. April, vormittags 11 Uhr: **Matinee.**
nachmittags 2 1/2 Uhr: **Im weißen Rössl.**
abends 7 Uhr: **Der Walzerkönig.**

Patent-Anwalt
Dipl. Ing. M. Zoch Tel. 5598
Düsseldorf-Bismarckstr. 82

Sicheres Mittel gegen Hämorrhoiden
empfiehlt M. Schönen, Düsseldorf.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist Corset Graciella 57 983.


Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57 983. Trotz aller durchweg milder werdenden Modifikationen immer wiederbevorzugt. Corset Graciella 57 983 in unzähligen Doppelabteilungen und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel W.C. 57 983 geliefert. Preis 6,8, 9,50, 12 M. Corsethaus Imperial Johanna Engel, Neuss a. Rh., Niederstr. 73. Telef. 708.

Zampfstein
aus Eisenbeton liefern billigt (auch fertige Zäune) Gebrüder Klein, Neuss, Kunststeinfabrik, Tel. 407, Benloerstr. 30/31

Alle Arten gebrauchter Tücher
kauft und verkauft Sub. Schiden, Neuss, Zufuhrstr. a. Bahndorf.

Verloren — das Geld für eine seriös nicht, wenn Sie stets die N.G.Z. benutzen.

Telep
Die
Al
lich
blat
der

Ar. 2

sc. Der
be

Die
wahlen
hebt
hebt
Nicht
Flugblät
eine bes
Wahlkrei
verbreit
Zusatz d
feld“ Ge
janten lü
eine Zeile
besten ge
trumsbes
Alle
Lungsverf
Welt (sch
sich das
namentlich
zulänglich
das gebr
dem Cent
kommen a
Die Regie
ablehnend
nächst das
tägigen Fo
Wahl. D
Neben Wal
er liegt
Abgeordn
soll die W
nalliberal
en aber
orgischen
Angesichts
in der zu
lung Wah
dem Wille
abteilungen
so wäre d
Minister
wortet, w
ratswahl
brückt.
Fortschritt
noch zu
rückzog.
Was d
diele Valt
in erster
doch auf
Genosse
2. Beilage
Abgeordn
tarische
ein als g

Ein
Die ge
von den
führt, d
ten Lager
Zug ist
zatter des
bensbedir
er sich un
er in den
hige und
hatte. St
im Somm
Lag, so
Bius“ X.
Bontifika
daz er kei
macht folg
Schlageme
des Pala
einem sei
Danach n
dritten St
an Fastn
reiner Mi
Schweife
ten, nicht
sich die
nen müße
ist leer.
trauten
auf und
vor er p
zweiten
von der
werden
fängt, lie
darauf, h
an Brief
Sein Se
die Brief
mit einem